

### 3.2.2 Sekundäre Prävention (Krankheitsfrüherkennung)

**Die Teilnahmequote bei der Krankheitsfrüherkennung steigt.** Ziel der sekundären Prävention ist die möglichst frühzeitige Krankheitserkennung und Therapie. Zur Sekundärprävention rechnet man Maßnahmen wie Gesundheitsuntersuchungen (Check-ups) und Krebsfrüherkennungsuntersuchungen. Damit sollen die Krankheitsbelastung und Sterblichkeit gesenkt und die Lebensqualität erhöht werden.

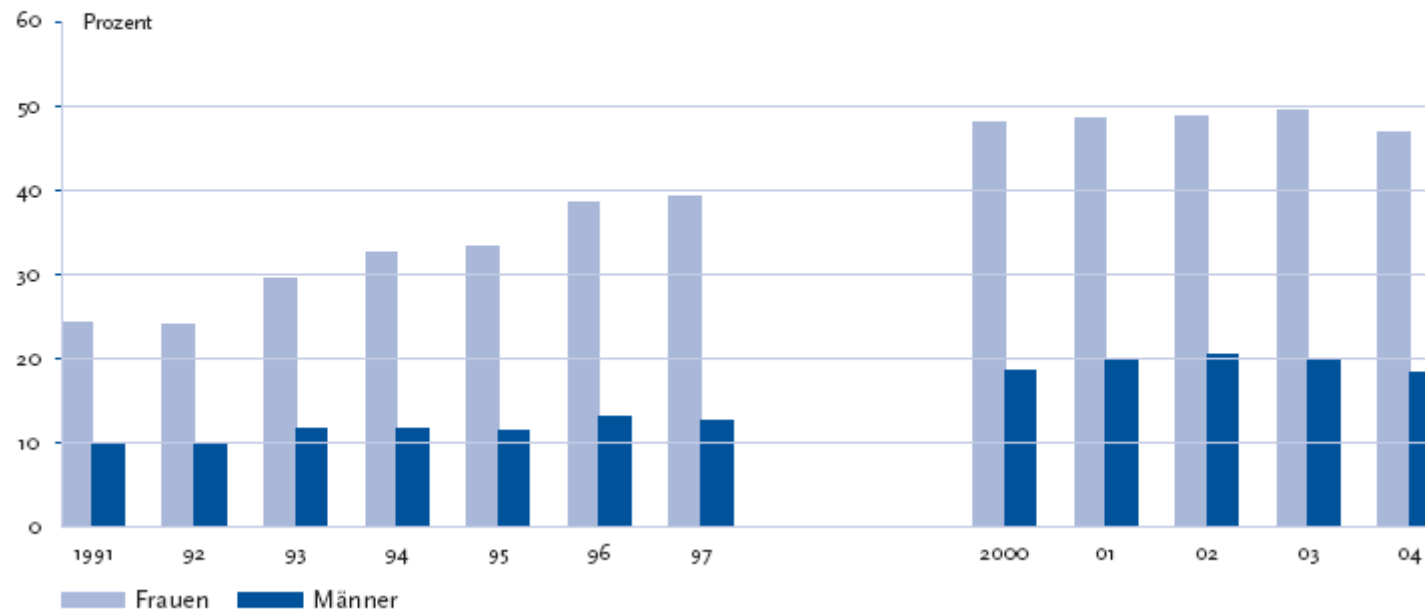
Zwischen 1992 und 2004 stieg die Teilnehmerate an Gesundheitsuntersuchungen von 9,7 auf 16,8 Prozent der Berechtigten [32]. Im Jahr 2004 wurden bundesweit rund 7,4 Millionen Gesundheitsuntersuchungen vorgenommen [33].

Ein vergleichbares Bild zeigt sich bei der Krebsfrüherkennung. Zwischen 1991 und 1997 stiegen die Teilnehmeraten bei Frauen deutlich, bei Männern geringfügig an. Im Jahr 2000 ist das Verfahren zur Berechnung von Teilnehmeraten umgestellt worden, sodass ein direkter Vergleich der Zeiträume zwischen 1991 und 1997 sowie 2000 und 2004 nicht möglich ist.

Im Jahr 2004 nahmen in Deutschland insgesamt 46,8 Prozent der anspruchsberechtigten Frauen und 18,3 Prozent der anspruchsberechtigten Männer an Krebsfrüherkennungsuntersuchungen teil, ein geringerer Anteil als im Jahr 2003 [32]. Insgesamt wurden im Jahr 2004 bundesweit rund 19,1 Millionen Krebsfrüherkennungsuntersuchungen vorgenommen. 16,0 Millionen Untersuchungen entfielen auf weibliche und 3,1 Millionen auf männliche Versicherte [33].

**Abbildung 3.2.7**

**Abbildung 3.2.7:** Teilnahme an Krebsfrüherkennungsuntersuchungen seit 1991. Quelle: Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland



Insgesamt lässt sich seit 1991 eine vermehrte Inanspruchnahme präventiver Leistungen beobachten. Der Anstieg erfolgte aber von einem relativ niedrigen Niveau aus, sodass weitere Anstrengungen zur Nutzung der Sekundärprävention erforderlich sind. Die Angebote werden zudem nicht von allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen genutzt. Vielmehr zeigen sich deutliche Unterschiede in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter und sozialer Lage (siehe Abschnitt 3.3).

► Umfassende Informationen zu Brustkrebs finden sich in Themenheft 25 der Gesundheitsberichterstattung des Bundes [35] .

## Definition

Gesundheitsuntersuchungen (Check-ups) dienen insbesondere der Früherkennung von Herz-Kreislauf-Leiden, Diabetes mellitus und Nierenkrankheiten. Auch die für diese Erkrankungen maßgeblichen Risikofaktoren wie beispielsweise Zigarettenkonsum, Bluthochdruck und Übergewicht sollen durch die Untersuchungen frühzeitig ausgemacht werden. Auf Basis der Untersuchungsergebnisse schlagen die Ärztin oder der Arzt entsprechende Veränderungen des Lebensstils vor und leiten gegebenenfalls weitere diagnostische sowie therapeutische Schritte ein. Gesundheitsuntersuchungen wurden im Jahr 1989 als Leistung in die vertragsärztliche Versorgung eingeführt und gehören gemäß § 25 des Fünften Sozialgesetzbuches (SGB V) zum Angebot der gesetzlichen Krankenversicherung. Frauen und Männer ab dem 36. Lebensjahr haben alle zwei Jahre einen Anspruch auf Durchführung eines Check-ups. Er umfasst die Erhebung der Krankengeschichte (Anamnese), eine körperliche Untersuchung sowie Labormessungen von Gesamtcholesterin, Blutzucker, Harnsäure und Kreatinin. Das Krebsfrüherkennungsprogramm der gesetzlichen Krankenversicherung zielt nach den Vorschriften im SGB V auf jene Krebserkrankungen ab, die im Vor- oder Frühstadium durch diagnostische Maßnahmen zuverlässig erfasst und wirksam behandelt werden können. Zudem müssen bundesweit genügend Ärzte und Einrichtungen für Diagnose und Therapie vorhanden sein. Gesundheits- und Krebsfrüherkennungsuntersuchungen sollen möglichst zusammen angeboten werden [34]

Gesetzlich versicherte Frauen können ab 20 Jahren, gesetzlich versicherte Männer ab 45 Jahren regelmäßig an der Krebsfrüherkennung teilnehmen. Bei Frauen werden ab dem Alter von 20 Jahren die Genitalorgane, ab 30 Jahren zusätzlich Brust und Haut sowie ab 50 Jahren Rektum (Enddarm) und Dickdarm untersucht. Die 50- bis 69-jährigen Frauen können zudem die Früherkennung von Brustkrebs (Mammographie- Screening) wahrnehmen. Bei Männern werden ab dem Alter von 45 Jahren die Prostata, die äußeren Genitalorgane und die Haut sowie ab 50 Jahren zusätzlich Rektum und Dickdarm untersucht. Nach ausführlichen Diskussionen wurde in der Neufassung der Krebsfrüherkennungs- Richtlinien die Grundlage für den Aufbau eines flächendeckenden und qualitätsgesicherten Mammographie-Screenings geschaffen, wie es in anderen europäischen Ländern bereits seit längerer Zeit etabliert ist. Bisher war in Deutschland gemäß den Bestimmungen der Röntgenverordnung eine Mammographie nur dann zulässig, wenn bereits ein Krankheitsverdacht bestand. Die dennoch in nicht unerheblichem Umfang zur Früherkennung durchgeführten Mammographie-Untersuchungen wurden wegen ihrer mangelhaften Qualität vielfach kritisiert. Mit der derzeitigen stufenweisen Einführung eines flächendeckenden Mammographie-Screenings für Frauen im Alter zwischen 50 und 70 Jahren setzt Deutschland auch die Europäischen Leitlinien um.

## Literatur

- 32 Altenhofen L (2005) *Hochrechnung zur Akzeptanz von Gesundheitsuntersuchungen und Krebsfrüherkennungsuntersuchungen bei gesetzlich Versicherten*. Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (ZI) (Hrsg), Berlin
- 33 Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) (2005) *Gesetzliche Krankenversicherung - Abrechnungs- und Leistungsfälle ambulanter Behandlung 2004 (Ergebnisse der GKV-Statistik KG 3/2004)* Stand: 21. November 2005
- 34 (2004) *Richtlinien des Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen ("Krebsfrüherkennungs-Richtlinien")* in Kraft getreten am 1. Januar 2004
- 35 Robert Koch-Institut (Hrsg) (2005) *Brustkrebs* . Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Themenheft 25 . RKI, Berlin

**Tabelle mit den Werten aus der Abbildung 3.2.7**

**Abbildung 3.2.7: Teilnahme an Krebsfrüherkennungsuntersuchungen seit 1991 (in Prozent).**

**Quelle: Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland**

<b>Jahr</b>	<b>Frauen (in %)</b>	<b>Männer (in %)</b>
1991	24,3	9,7
1992	24,1	9,7
1993	29,6	11,7
1994	32,6	11,7
1995	33,4	11,6
1996	38,6	13,2
1997	39,3	12,6
2000	48,1	18,6
2001	48,6	19,9
2002	48,8	20,4
2003	49,4	19,7
2004	46,8	18,3